

C Firmung Herzogenburg 2019

Liebe Firmkandidatinnen und Firmkandidaten!

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich möchte eingangs ein Phänomen beschreiben, das wohl niemandem von uns unbekannt ist: Wenn Du viel Zeit mit jemandem verbringst, wenn Dir jemand gut gefällt, wenn Dich jemand beeindruckt – dann passiert es, dass Du auf einmal von dieser Person Redensarten, Verhaltensweisen, ja sogar Charaktereigenschaften übernimmst. Manchmal fällt Dir das vielleicht sogar an Dir selbst auf und Du musst lächeln, weil Dir bewusst ist: Ja, diese oder jene Formulierung habe ich genau von diesem oder jenem Freund oder dieser oder jener Freundin.

Genau darum geht es in unserem Glauben: Diesem Jesus Christus immer ähnlicher zu werden – in unserem Handeln und Reden, ja in unserem Denken immer mehr und mehr von seinem Wesen anzunehmen. Im Grunde lässt sich Christentum auf diese eine Frage zuspitzen: Will ich Jesus immer ähnlicher werden – oder will ich das nicht?

Hier sitzen heute über 60 Jugendliche und junge Erwachsene, die sich auf das Sakrament der Firmung vorbereitet haben – manche mit mehr Engagement und Elan, manche mit weniger. Ebenso sieht es in den Kirchenbänken aus: Da sitzen Familien, die fest im Glaubensleben verwurzelt sind; da sitzen solche, die buchstäblich alle Heiligen Zeiten einmal eine Kirche von innen sehen; da sind auch solche, die wir als sogenannte „freundliche Fernstehende“ bezeichnen – sie können mit dem Glauben, können mit der Kirche wenig anfangen, möchten sie aber doch vielleicht aus kulturellen Gründen auch nicht missen; ja, und auch solche sind hier, die das, was wir hier tun und feiern, für ein veraltetes Kostümfest halten, sie sind vielleicht gekommen, weil heute jemand aus der Verwandtschaft gefirmt wird und man deshalb eben heute hier sein muss.

Alle Genannten können sich die Frage stellen: Will ich Jesus immer ähnlicher werden – oder will ich das nicht? Was könnte einen davon abhalten?

Vielleicht die Angst, zu kurz zu kommen? Manche Menschen haben ein Bild von Religion, in dem sie in erster Linie einmal ihre Freiheit bedroht sehen, die Freiheit, alles zu können und alles zu dürfen, es gäbe dafür viele Beispiele: Wer katholisch ist, DARF sich nicht scheiden lassen, oder die unübertrefflich blöde Formulierung: „Priester DÜRFEN nicht heiraten“ oder dergleichen. Ja, wer Gott als Chef des eigenen Lebens anerkennt, wird seine Prioritäten anders ausrichten, ausrichten MÜSSEN. Das Leben wird an Ernsthaftigkeit gewinnen und wer den Weg des Glaubens sucht erkennt rasch, dass die Kategorie „Spaß“ nicht jene Kategorie ist, mit der man das Leben misst. Ich sage unverblümt: Mir tut die Generation leid, der man versucht, Weis zu machen, dass alles, was man im Leben tut, Spaß machen müsse. Das ist Betrug an einem ernsthaften Leben und schürt die ständige Angst, zu kurz zu kommen. Wer das Leben von Jesus betrachtet sieht, dass es Freude, schöne Zeiten und Begegnungen, lustige Episoden und alles gab – aber die tragende Kategorie war ein ernsthaftes, ein tragfähiges, ein sich hingebendes Leben für Gott und die Menschen. Wer Jesus immer ähnlicher will, wird das erkennen und daraus Konsequenzen für das eigene Leben ziehen.

Vielleicht gibt es, wenn man das Leben Jesu betrachtet und sich danach richten möchte die Angst, dann der Dumme zu sein. Viele der Worte Jesu sind in dieser Hinsicht verdächtig, wenn es etwa heißt: Liebe Deine Feinde – oder „wenn Dich einer auf die eine Wange schlägt, dann halt auch die andere hin“ – ja, wer so handelt, muss sich fürchten, übrig zu bleiben und vom Egoismus der Anderen niedergetrampelt zu werden. Der Gedanke ist nicht von der Hand zu weisen, aber er vergisst eines: Als Jesus diese Worte vor 2.000 Jahren gesagt hat, da gab es nur wenige Menschen, die ihm nachgefolgt sind. Sie waren einer feindlichen Umgebung ausgesetzt und mussten sich behaupten gegen alle, denen sie suspekt oder zuwider waren. Diesen Wenigen hat Jesus diese Worte zugemutet und sie haben sich dieser Aufgabe gestellt. Und wir zucken zurück davor, wo wir doch heute sehr, sehr viele sind? Das kommt mir als recht faule Ausrede vor! Es gibt auf der Welt über 2 Mrd. Christen, davon sind 1,3 Mrd. katholisch – bei steigender Tendenz wohlgemerkt. Wenn diese 2 Mrd. Christinnen und Christen beschließen würden das Gesicht der

Erde nach dem Willen von Jesus verändern zu wollen – dann würden wir uns wundern über all die wunderbaren Dinge, die auf einmal möglich wären.

Aber wir wissen: So einfach ist es nicht. Weil DIE Christinnen und Christen oder DIE Katholikinnen und Katholiken NIE kollektiv zum Guten verpflichtet werden können. Der Weg der Kirche ist immer der Weg es einzelnen Gläubigen, beginnt also bei Dir und mir. Der Weg beginnt – da schließt sich ein Kreis – bei der Entscheidung des Einzelnen, Jesus in Denken, Reden und Handeln ähnlich werden zu wollen.

Wir feiern Firmung, weil der Heilige Geist, der Dir in dieser Feier geschenkt wird, Dir hilft, all das zu überwinden, was Dich daran hindert, Freundin und Freund von Jesus zu werden und ihm so immer ähnlicher zu werden. Dieser Heilige Geist will Dich zu einem ernsthaften, zu einem sinnerfüllten Leben führen, ohne Angst, zu kurz zu kommen. Dieser Heilige Geist enthebt Dich nicht der Mühen und der Sorgen. Er verhindert nicht Schicksalsschläge und Misserfolge, er macht dich nicht unverwundbar und er verhindert auch nicht, dass Du da und dort scheiterst. Aber dieser Heilige Geist lässt Dich immer wieder aufschauen und vorwärts blicken, sodass Du aus Deinem Leben ein geglücktes Leben machen kannst, ja: Er schenkt Dir den liebenden Blick auf Dein eigenes Leben und auf das Leben der Anderen. Denn das, genau das, war der Blick, mit dem Jesus selbst die Welt gesehen hat. Die Welt mit den Augen von Jesus sehen.

Wenn Dir das gelingt – die Welt mit den Augen von Jesus zu sehen – dann bist Du ihm schon sehr sehr ähnlich geworden. Dann ist genau jenes Phänomen eingetreten, das ich ganz am Anfang beschrieben habe: Es kann manchmal passieren, dass Du die Ansichten und Perspektiven dieses guten Freundes Jesus übernimmst, ob Du es bemerkst oder nicht, ob es Dir passiert, oder ob Du es bewusst tust.

Wer sich firmen lässt, lässt sich ein auf diesen Weg. Wer sich firmen lässt, setzt einen Anfang darin, Jesus immer ähnlicher zu werden. Wer vom Heiligen Geist gestärkt ist, braucht keine Angst haben, zu kurz zu kommen oder der Dumme zu sein.

Wer vom Heiligen Geist gestärkt ist, wer sich darauf einlässt, diesem Jesus immer ähnlicher zu werden, der tut vor allem eines: Er trägt den Namen „Christ“ zu Recht. In der Taufe seid ihr auf den Namen Jesu Christi getauft worden. Heute besiegeln wir diese damals Freundschaft. Von seiner Seite her hält diese Freundschaft bis über den Tod hinaus. Es liegt an euch, die ihr gefirmt werdet, aus diesem einmaligen Angebot etwas zu machen. Das liegt an euch – und das beginnt HEUTE.

Das Ziel lautet: Jesus ähnlich zu werden. Immer mehr Christ werden – in diesem Leben; und es danach, im Himmel, endlich ganz zu sein. Das ist eine große Aufgabe. Der Heilige Geist möge euch auf diesem Weg euer Leben lang begleiten.

Amen.

Es gilt das gesprochene Wort!